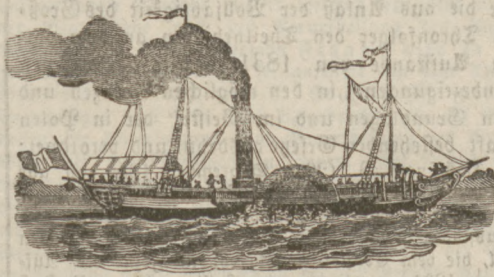


Danziger Dampfboot.

N^o. 100.

Sonnabend, den 28. April.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition
Portehausengasse No. 5.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr.

Diesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Mit dem 1. Mai c. beginnt auf das
„Danziger Dampfboot“
für hiesige Abonnenten eine neue
monatliche Pränumeration von 10 Sgr.
Die Expedition.

Staats-Lotterie.

Berlin, 27. April. Bei der heute angefangenen
Ziehung der 4ten Klasse 121ster Königl. Klassen-Lotterie
fielen 2 Hauptgewinne von 10,000 Thlr. auf Nr. 22,498
und 27,049. 1 Gewinn von 5000 Thlr. fiel auf Nr.
94,152. 5 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 31,538.
36,719. 54,354. 59,132 und 84,217.
38 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2175. 4510.
4992. 12,519. 16,580. 18,558. 20,319. 23,255. 23,588.
24,336. 25,348. 27,853. 29,701. 31,411. 32,370. 37,547.
41,979. 42,153. 43,151. 47,789. 50,076. 51,307. 52,608.
54,936. 58,374. 61,792. 62,137. 63,529. 65,746. 69,225.
69,340. 69,591. 83,891. 87,809. 88,170. 90,655. 91,651.
und 94,148.
43 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2695. 2712.
5727. 8505. 9069. 10,634. 11,867. 14,868. 15,619.
15,627. 16,409. 17,403. 17,758. 20,648. 22,151. 32,854.
35,137. 35,776. 39,513. 43,011. 43,539. 44,057. 44,955.
47,753. 49,237. 52,373. 53,302. 59,106. 63,697. 64,031.
69,310. 67,169. 75,891. 76,071. 77,422. 78,676. 79,957.
81,783. 83,338. 83,436. 83,486. 87,265 und 93,627.
55 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1539. 2482.
7014. 7705. 7840. 9878. 14,430. 15,779. 17,357. 20,607.
21,607. 22,137. 23,752. 24,007. 25,541. 25,874. 28,129.
28,308. 28,952. 31,734. 31,932. 33,382. 34,202. 35,353.
37,229. 38,205. 41,079. 41,083. 41,939. 44,772. 47,519.
51,106. 51,425. 52,024. 52,964. 53,613. 60,636. 61,662.
65,289. 65,696. 68,338. 68,766. 71,449. 73,519. 79,785.
81,011. 84,515. 85,397. 86,166. 91,004. 91,200. 91,411.
91,724. 93,411 und 94,264.
Zufolge Privatnachrichten fielen obige beide Haupt-
gewinne von 10,000 Thlr. nach Reichenbach und Magdeburg,
1 Gewinn von 5000 Thlr. nach Ehrenbreitstein.
Bei Hrn. P. Roscholl in Danzig fielen 1000 Thlr.
auf No. 63,529, 500 Thlr. auf No. 9069, 200 Thlr.
auf No. 7014.

Rundschau.

Berlin, 25. April. Die Königin empfing
heute auf Sanssouci außer dem bereits gemeldeten
Besuch des Fürstbischöfs Dr. Förster auch den des
kommandirenden Generals des 6. Armeekorps, Ge-
neral der Inf. v. Lindheim. — Der Fürstbischöf
von Breslau Dr. Förster wird morgen von hier
nach Köln weiterreisen.
— Der königliche Hof hat für Ihre Hoheit die
Frau Prinzessin Juliane Louise Amalie von Hessen
auf drei Tage Trauer angelegt.
— Das Begräbniß des verstorbenen Generals
der Infanterie a. D. von Selański findet, so
weit bis jetzt bestimmt, am Sonntag Vormittag
und auf den Wunsch des Dahingeshiedenen vom
Logenhaus aus statt.
— Den Offizieren der Berliner Garnison ist es,
wie die „Gr.-Z.“ schreibt, vor Kurzem durch einen
Gouvernementsbefehl untersagt worden, auch außer-
halb ihres Dienstes ihre Uniform durch einen in
einer der Knopflocher gesteckten Uhrschlüssel zu ver-
zieren. Die Uniform soll zu jeder Zeit so einfach
getragen werden, wie sie vorgeschrieben ist. Ein
gleicher Befehl ist jedenfalls auch den Unteroffizieren
und Freiwilligen zugeteilt, denn auch bei diesen
sieht man die sonst vielfach äußerlich benutzten Uhr-
schlüssel nebst Zubehör nicht mehr auf der Uniform
prangen.
Eisenach, 24. April. Der Graf von Paris
und der Herzog von Chartres, welche das Osterfest
in Jerusalem feierten, werden, dem „Dresdener

Journal“ zufolge, im Laufe des Sommers auf
kurze Zeit wieder hier ihre Residenz nehmen.

Aus Schleswig-Holstein, 23. April.
Einem Privatbriefe aus Sylt entnehmen wir Fol-
gendes: „Der Zweck dieses Schreibens ist, . . .
Dir mitzutheilen, daß es kürzlich dem Herrn Pastor
hierorts anbefohlen worden, dafür zu sorgen, daß
die uns vom Hamburger Senat 1843 eingesandte
Medaille und Denkschrift für Theilnahme und Bei-
trag zu dem 1842 stattgehabten Brandunglück un-
verzüglich aus unserer Kirche zu entfernen; dieselben
Gegenstände haben nun seit 17 Jahren ruhig dorten
gehangen und von keiner Seite Anfechtungen er-
litten. — Kirchenvisitatoren, Superintendent, Bi-
schof, Amtmann, Probst u. s. w., deutsch und dä-
nisch gesinnte Männer haben es gesehen, gelesen und
betrachtet, aber wahrscheinlich hat nie einer politische
Demonstration dabei entdeckt.“

Wien, 24. April. Die „Desterr. Z.“, welche
allgemein für das Organ des verstorbenen Finanz-
Ministers v. Bruck galt, bringt die Anzeige seines
Todes in einem Trauerrande. Am Schlusse des
Nachrufs, den sie dem Hingeschiedenen widmet,
heißt es: „Sein Leben war bewegt, sein Dasein
thatenreich, sein Ende tragisch. Er hat nur kurze
Zeit gelitten, ein apoplektischer Anfall gestern Mor-
gens schien sich durch einen Aderlaß zu heben.
Gegen Mittag trat Besserung ein. Noch um
5 Uhr hoffte man; um die sechste Stunde war er
eine Leiche.“ Die „Desterr. Ztg.“ sagt im Uebri-
gen von dem Freiherrn v. Bruck: „Niemand
liebte Oesterreich mehr als er. Niemand erkannte
mehr als er, daß nur freie Entwicklung der unge-
heuren latenten Kräfte dieses Reich groß und wohl-
habend machen könne. Gesehmäßige Freiheit nach
Innen, heißen die letzten Worte einer Schrift, die
er nach dem Ende des italienischen Krieges verfaßte,
als Manuscript drucken ließ und in leitende Kreise
vertheilte. „Die Aufgaben Oesterreichs“ ist ihr
Titel, und in ihr athmet ein so hoher, ein so freier
Geist, daß die Freunde des Verbliebenen es sich
zum Glück rechnen müssen, ihn gekannt zu haben,
seines Umganges theilhaft geworden zu sein. In
der Civilisation fand Bruck die Aufgabe Oesterreichs,
„zum Centrum aller höheren Geseztung für das
weite Donaubeck“ wünschte er es gemacht, und
darum wollte er „volle Freiheit der Bewegung
im Interesse der verschiedenen Stämme.“

Die „Presse“ schreibt über die Verhandlun-
gen zwischen Preußen und Oesterreich, die durch
den König von Sachsen und durch den Großherzog
von Mecklenburg befördert sein sollen: „Eine solche
Verständigung setzt Zugeständnisse voraus, von denen
wir hören, daß man sie weder an der Donau noch
an der Spree zu machen geneigt ist. Oesterreich
kann aber den ganzen preussischen Standpunkt eben
so wenig adoptiren, als Preußen sich den österrei-
chischen Postulaten unterwerfen kann. Wo eine
Verständigung stattfinden soll, müssen Ansprüche
geopfert werden, und darüber verläutert bis zur
Stunde leider noch nichts.“ Daß zu den aufzu-
gebenden Ansprüchen Oesterreichs von allen verständi-
gen Oesterreichern selbst auch die Forderung einer
Garantie Preußens für Venedig gezählt wird, dar-
auf kann man sich verlassen. Sie wünschen Venetien
hin, wo der Pfeffer wächst; denn sie begreifen
recht wohl, daß der österreichische Staatskörper nicht
eher ruhig ausheilen kann, als bis jenes faule,
brandige Glied amputirt ist.

Wien, 27. April. Die heutige „Wiener Ztg.“
veröffentlicht folgende auf des Freiherrn von Bruck
Tod bezügliche Thatsachen: Am 20. Abends wurde
von Bruck als Zeuge in dem Synattenschen Pro-
zesse vernommen. Die Vernehmung gab Anlaß zu
weitem Erhebungen, welche eine Gegenüberstellung
Brucks mit andern Zeugen und Mitbetheiligten in
nächste Aussicht stellten. Unter diesen Umständen
erließ der Kaiser ein Handschreiben unterm 22., des
Inhalts: „Ich versehe Sie auf Ihr Ansuchen in
zeitlichen Ruhestand und übertrage provisorisch die
Leitung des Finanzministeriums Herrn v. Plener.“
Das kaiserliche Handschreiben wurde Bruck am 22.
Abends zugestellt, am 23. Morgens wurde Bruck
blutend im Bette gefunden. Am 25. fand die ge-
richtliche Obduktion der Leiche statt. Dem Befund
derselben hat die gestrige Depesche gemeldet.

Turin, 23. April. Wie dem Reuterschen
Telegraphen-Bureau gemeldet wird, hat der König
von Sardinien auf Frankreichs Vorstellung vor-
läufig den Plan aufgegeben, sich den Titel eines
Königs von Italien beizulegen. Dasselbe Blatt hat
gegenüber den Berichten des „Moniteur“ über den
Enthusiasmus, mit welchem die Savoyarden für
den Anschluß an Frankreich votirt haben sollten,
eine Depesche erhalten, wonach die Abstimmung im
Faucigny „unter dem Drucke der Verwaltung und
der Geistlichkeit erfolgt, monach weder geheime Ab-
stimmung noch der Druck von Stimmzetteln mit
Nein erlaubt wurde“ und wonach „die Zahl der-
jenigen, die sich der Abstimmung enthielten, groß
gewesen sein“ soll. — Wie der „Kölnischen Ztg.“
geschrieben wird, hat General Garibaldi, der sich
nicht nach Sicilien begeben, wie das Gerücht ver-
breitet war, sondern sich gegenwärtig in Genua bei
Genua befindet, die Kandidatur zur Deputirten-
kammer, die ihm das zweite Wahl-Kollegium von
Turin angeboten hat, angenommen. Weiter wird
der „Kölnischen Ztg.“ gemeldet: „Die Emigration
aus Venedig dauert fort, obgleich die österreichische
Regierung sich derselben widersetzt und alles einstellt,
was auf Fluchtversuchen ertappt wird. Ein ehe-
maliger österreichischer Marine-Offizier, der seit 1848
auf seinen Gütern lebte und außer Dienst war, und
der nun hierher gekommen ist, um in der sardinischen
Armee Dienste zu nehmen, erzählt mir folgende
bezeichnende Anekdote: Er suchte seit längerer Zeit
vergebens nach Mitteln, aus Venetien zu entkom-
men, ohne daß es gelingen wollte. Da ereignete
es sich, daß sein Bruder, ein Student von 14 Jahren,
auf einem kleinen Kauffahrer entwich und sich nach
Sardinien durchschlug. Diese Entweichung wollte
der ältere Bruder benutzen, um einen Paß zu er-
halten. Er begab sich zum Delegaten der österrei-
chischen Polizei und erklärte diesem ganz entrüstet,
er wolle seinem kleinen Bruder nachhelfen, um ihn
wieder zurückzuführen, da man einen so jungen
Burschen doch unmöglich seinem Schicksale überlassen
könne; er bitte daher um einen Paß. Der Delegat
erwiderte aber lächelnd: „Nein, nein, mein Herr,
ich weiß, was das zu bedeuten hat. Sie sind der
junteste, der sich mit einer solchen Ausrede an-
mich wendet, um einen Paß zu bekommen.“ Am
Ende gelang es dem Marineoffizier doch, durchzu-
kommen.“

Neapel, 26. April. Die Insurgenten auf
Sizilien zogen sich vor den Truppen, von denen
sie verfolgt wurden, zurück und sammelten sich un-
terhalb Carina, wo sie eingeschlossen und vollständig

vernichtet wurden. Der Rest unterwarf sich den Königl. Truppen. In Sizilien, wie überhaupt im ganzen Königreich, herrscht Ordnung und Ruhe.

— Nachrichten aus Neapel bestätigen die Meldung von der Ermordung des General Baglia. In den Berichten über den Aufstand in Sizilien herrscht noch immer die frühere Ungewissheit. — Es sind von Neapel aus 35,000 Mann nach Sizilien geschickt. — Dem Vernehmen nach wird Neapel keinen Gesandten nach London schicken.

Paris, 23. April. Ruft man sich die merkwürdigen Ereignisse, welche seit dem berühmten Neujahrsgrusse von 1859 an uns vorübergegangen sind, ins Gedächtniß zurück, die Niederlage und Verminderung eines deutschen Staates, den Sturz von drei Thronen, die Verrücktheit des päpstlichen Stuhles, die Vergrößerung Sardiniens zu einer Macht zweiten Ranges, die Hinausrückung der französischen Grenzen bis zu den Alpen und die Art und Weise, wie dies Alles in's Werk gesetzt wurde, die Konspirationen, die Wortbrüche, die revolutionären Wühlereien der schlimmsten Art, und erinnert man sich dann, daß Preußen, daß England und daß Rußland, jedes nach seinem Temperamente mehr der weniger deutlich ihre Verstimmung und ihre Besorgniß bei dem Ablick dieser Dinge kund gethan haben, ohne daß ihre Klagen und Quasi-protestationen auch nur die geringste Beachtung fanden — faßt man dies Alles zusammen und in's Auge, so erscheint diese Konferenz wie ein Ereigniß von der höchsten Wichtigkeit. Denn das, was sie zu regeln hat, ist kein isolirter Gegenstand, es ist die letzte Konsequenz des Neujahrsgrusses, der Abschluß des ersten Hauptstücks der italienischen Frage, und indem die Mächte diesen Faden derselben, den ihnen Frankreich so großmüthig hinwirft, damit sie doch endlich auch ein Wort mitsprechen und einschließend für ihre diplomatischen Stiefkinder Abhilfe thun können, hastig aufgreifen, haben sie Louis Napoleon den Beweis geliefert — vielleicht war es ihm nur um diesen Beweis zu thun — daß er ihnen Alles bieten dürfe, daß er in der That der Herr in Europa sei.

— Unter den Zusammenschriften an den Kaiser, die der „Moniteur“ aus Savoyen von Municipalbehörden, dem Klerus und anderen Korporationen veröffentlicht, figurirt auch folgende, deren Eigenthümlichkeit sie einer weiteren Verbreitung werth macht: An Se. Maj. Napoleon III., Kaiser der Franzosen. Sire, bevor Sie an der allgemeinen Abstimmung zu Gunsten der Union theilnehmen, halten es die Capuziner der Provinz Savoyen für ihre Pflicht, zu den Füßen Ew. Maj. ihre unterthänigsten und ehrsüchtvollsten Huldigungen niederzulegen. Mit lebhaft empfundener Freude begrüßen sie die große und glückliche Zukunft, welche die göttliche Vorsehung durch die erleuchtete und großherzige Handlungsweise Ew. Maj. diesem klassischen Lande der Treue und der Hingebung vorbehalten hat. Sire, ganz Savoyen zittert in unsagbarer Erregung beim Herannahen dieses von unseren dankbaren Herzen für immer gesegneten Tages, an welchem es uns vergönnt sein wird, Sie unseren vielgeliebten Herrscher, unsern theuern Vater zu nennen, und die Capuciner von Savoyen, indem sie sich diesem Familienfest anschließen, bitten Gott, daß er über Ew. Maj., über die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen das reichste Füllhorn seines Segens ausgießen möge. Ich habe die Ehre, Sire, zu zeichnen als Ew. Maj. ergebenster unterthänigster Diener Fr. Mathieu, Provinzial der Capuciner von Savoyen.

London, 26. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiederte Russell auf eine desfallsige Interpellation Sheridan's, daß die englischen Unterthanen in Sizilien genügenden Schutz hätten und daß es unwahrscheinlich sei, daß Oesterreicher zur Unterdrückung des sizilianischen Aufstandes verwendet worden wären.

Kopenhagen, 23. April. Heute fand die feierliche Beisetzung der Leiche des Generalleutnants v. Krogh in der Kapelle der Kirche des Holms statt. — In Folge des von dem Marineminister Admiral Steen Bille kürzlich dem Könige überreichten Berichts über den gegenwärtigen Zustand unserer Flotte hat der König eine Kommission niedergesetzt, welche alle Verhältnisse der Marine, ihre Vertheilung, die Arbeiten auf denselben und ihre ganze Oekonomie untersuchen soll.

Stockholm, 20. April. Die in allen 4 Ständen eingebrachte Motion auf Abfindung einer Deputation derselben zur Krönung nach Drontheim ist ohne Diskussion an den Staatsauschuß verwiesen worden. — Die auf Befehl des Königs in

3200 Exemplaren (im Werthe von 1 Dukaten pro Stück) geprägte Denkmünze, welche am Krönungstage (3. Mai) vertheilt werden soll, zeigt auf dem Avers das Brustbild des Königs in Krönungsstracht mit der Krone und mit der Umschrift (in schwedischer Sprache) Carl XV., Schweden, Norwegens, der Gothen und Wenden König, gekrönt im Jahre 1860, und auf dem Revers: in einem Lorbeerkränze den Wahlspruch des Königs: das Land soll mit Gesetz gebaut werden.

Petersburg, 21. April. Die officielle Zeitung des Königreichs Polen veröffentlicht erst jetzt einen bereits unterm 2 v. M. vom Kaiser vollzogenen Ukas, welcher die aus Anlaß der Volljährigkeit des Großfürsten Thronfolger den Theilnehmern an dem polnischen Aufstande von 1831 bereits erwiesenen Gnadenbezeugungen „in den möglichen Grenzen und auf den Grundlagen und im Geiste“ der in Polen zu Kraft bestehenden Gesetze ausdehnt und verordnet: 1) Daß vom 8. (20.) September 1859 an alle gerichtlichen Untersuchungen zur Ermittlung des unbeweglichen Vermögens, welches bis zu diesem Tage noch nicht ausfindig gemacht und Eigentum solcher Personen sein soll, die dem Confiscationsbefehl in Folge des Aufstands von 1831 unterliegen, eingestellt werden. 2) Daß ebenfalls jede fernere Untersuchung bezüglich des Eigentums solcher Personen, welches zwar ausfindig gemacht, aber noch nicht in den Besitz des Staates übergegangen ist, eingestellt werde, wenn dazu ein gerichtlicher Ausspruch erforderlich und die Citation noch nicht ausgeführt ist. 3) Daß der Fiskus des Königreichs die Untersuchungen und Verhandlungen betreffs des unbeweglichen Vermögens von Emigrirten des Jahres 1831, dessen Confiscation noch nicht vor dem 8. (20.) Sept. 1859 verfügt worden ist, einstelle. 4) Daß in obenerwähnten Fällen die Beschlagnahme solchen Vermögens aufgehoben und die in die Hypotheken-Verzeichnisse aufgenommenen Einprüche als vernichtet angesehen und dieses Vermögen den gesetzlichen Erben der Emigrirten oder diesen selbst überliefert werde, wenn letztere die kaiserl. Amnestie erhalten und in das Königreich Polen zurückgekehrt sein sollten; in beiden Fällen aber mit Vorbehalt der Ansprüche ihrer Gläubiger. 5) Der Verwaltungsrath des Königreichs Polen ist mit der Ausführung dieses Ukases, welcher der Gesetzsammlung einverleibt wird — beauftragt.

Locales und Provinzielles.

Danzig. Die gegenwärtige Ausstellung in der Saale der Concordia zeigt uns drei Bilder, 1) eine Sommerlandschaft von Scherres, betitelt „bei durchbrechender Sonne am See“, 2) ein Genrebild von Striowski betitelt „das Frühstück auf dem Dach“ und 3) ein Portrait von S. H. Das Bild von Scherres ist ein Kunstzeugniß, welches aus mehr als einem Grunde der höchsten Beachtung werth ist. Es ist nicht nur mit dem frischen und fröhlichen Sinn der Jugend, der die ihm entgegenretende Welt unbefangen und mit göttlichem Frieden der Seele anschaut, gemalt, sondern bekundet auch in seiner ganzen Ausführung die Technik eines Meisters. Nur selten finden sich diese beiden Eigenschaften in einem Kunstwerk vereint. Ueberdies aber sprechen sich auch noch in dem Bild von Scherres die feinste Natursinnigkeit, Seelenadel und Selbstständigkeit in der Kunstschöpfung aus, wie es denn auch bei aller Zartheit und dem sanftesten Reiz der Farbentöne das schwellende und vollkräftige Leben der Natur offenbart. Sehr glücklich ist der junge Künstler in der Wahl des Motivs gewesen, und wir wollen wünschen, daß er, ferner vom Glück begünstigt und vom ächten Kunsttrieb belebt, dem großen und schönen Ziele, welches ihm bevorsteht, ungehindert entgegen eile! — Herrn Striowski's Genrebild ist ebenfalls ein glänzendes Zeugniß für ein sich entwickelndes vollkräftiges Talent und zeigt aufs Neue, daß der junge Künstler mit Humor und Scharfblick die Erscheinungen des ihn umgebenden bewegten Lebens für seine Zwecke zu benutzen versteht. Zudem aber tritt auch in der Composition des allerliebsten Bildes eine sehr entsprechende Entfindungsgabe an's Licht, und die Idee desselben ist so originell und humoristisch, daß sie den lebhaftesten Beifall eines jeden Beschauers finden muß. — Das von Herrn S. H. gemalte Portrait empfiehlt sich durch eine edle Auffassung und eine künstlerisch schöne Ausführung.

— Gestern Abend hatte der von einer Fahrt nach Bohusack mit dem Herrn Polizei-Amtmann Strauß zurückkehrende Herr Hofbesitzer Schröder aus Güttaand das Unglück, von einer Treppe im Hause des Erstgenannten hinunterzugleiten und den rechten Fuß zu brechen.

— Auf dem heutigen Wochenmarkte haben die Polizei-Beamten bei Nachwiegung der Butter mehrere Landleute betroffen, die das Pfund eben nicht genau genommen. Die Butterstücke durften natürlich nicht wieder zum Verkauf kommen und die Verkäufer mußten für diese betrügliche Handlungsweise Strafe zahlen.

— Das auf der Kolkischen Werfte auf der Krakauer Rämpfe erbaute Barkschiff „Zufriedenheit“, welches vor einigen Monaten von der hiesigen Handlung F. G. Störmer gekauft wurde, konnte wegen des niedrigen Wasserstandes der Weichsel bis jetzt nicht zur Stadt gebracht werden. Gestern ist es endlich nach vielfachen Anstrengungen bei plötzlich angestaumtem Wasser gelungen, das Schiff über Grund zu bringen und heute daselbe durch das Dampfschiff „Schwalbe“ nach dem Holm zu bugsilren.

Dirschau, 26. April. Gestern Abend traf Se. Excellenz der Herr Oberpräsident unserer Provinz, Eichmann, mit dem Schnellzuge von Königsberg in Pr. hier ein, nächtigte hier und begab sich heute Morgen in Begleitung des Regierungspräsidenten, Hrn. Grafen Eulenburg aus Marienwerder, und des Hrn. Kreislandraths von Neefe nach Pr. Stargard, und wird sich von dort persönlich nach der Bohusacker Unglücksstätte begeben. — Gestern Abend fand in der hiesigen evangelischen Kirche im Interesse der Gustav-Adolph-Sache Gottesdienst statt, welcher der zu diesem Zwecke aus Königsberg in Pr. herübergekommene Vorsitzende des Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung, Herr Prediger Voigt, in sehr ergreifender und würdiger Weise abhielt. Der größte Theil der evangelischen Gemeinde hatte sich hierzu eingefunden und erkannte die wirklich aufopfernden Bemühungen des Hrn. Predigers Voigt recht dankbar an. Die Gustav-Adolph-Sache gewinnt hier durch den bestehenden Zweigverein immer mehr Boden und dieses thut auch sehr Noth. Die nach dem Gottesdienste zur Anschaffung eines Kelches für die arme Gemeinde Hr. Wittenberg gehaltene Kollekte lieferte einen recht schönen Ertrag. — Der Wasserstand in der Weichsel ist nunmehr erheblich gefallen und die Aufschüttung werden vom Wasser frei. (K. H. Z.)

Marien burg, 27. April. In der letzten Sitzung des Handwerker-Vereins wurde, nachdem Dr. Reichau die Fortsetzung seines geschichtlichen Vortrages gehalten, angeregt durch Herrn Justizrath Hevelke, die Bildung einer Handwerkerbank beschlossen. Dieselbe soll als ein gemeinnütziges Institut, nicht etwa nur den Mitgliedern des Handwerker-Vereins, sondern auch den außerhalb desselben stehenden Gewerbetreibenden zu Gut kommen. (R. H. Z.)

Elbing. Der erste katholische Geistliche des hiesigen Orts, der wegen seiner Humanität allgemein geschätzt und geachtete Probst Müller ist, wie wir vernehmen, zum Ehren-Domherr ernannt worden. — Die Schifffahrt zwischen Elbing und Danzig ist augenblicklich vollständig unterbrochen. Die Elbinger Weichsel ist in Folge des niedrigeren Wasserstandes nicht mehr schiffbar, und vor den Schleusenthüren der Nothbader Schleuse hat sich so viel Schlamm gelagert, daß diese nicht geöffnet werden kann und in Folge dessen die Passage durch den Tiegenhöfer Kanal gehemmt ist. (R. H. Z.)

Königsberg. Die Fortifikationswerke am Pregel werden da, wo die Einfahrt stattfindet, so mit am Holländerbaum und Lithauerbaum, außerordentlich stark und fest gebaut. Während hier bis jetzt erst das eine Pregelufer befestigt ist, sieht man dort am Holländerbaum bereits beide Pregelufer befestigen. Auf der einen Seite ist das Fundament zu einem starken Schleusenwerk gelegt, das andere Ufer schützt das im Bau erweiterte „Fort Friedrichsburg“, welches diese alte Bezeichnung über dem Portale zu dem mit zwei runden Thürmen neu erbauten, mit einer Zugbrücke versehenen Eingangschor beibehalten hat. Gegenwärtig wird das ganze Terrain innerhalb dieses Forts durch Erdaufschüttungen erhöht und planirt. Zu dem Zwecke muß jetzt auch der Boden des alten Zeughauses erhöht, die untere Etage desselben umgeändert werden. Das neue Pulverhaus steht nicht wie das frühere, vor einigen Jahren in die Luft gesprengte, auf dem Wall, sondern innerhalb einer Bastion. Aus der Festungskirche, die zum Kriegs-Laboratorium dienen soll, werden zur Zeit die verkauften Kirchenbänke hinausgeschafft. Das Orgelwerk der Kirche ist von der Kirche Friedenberg bei Gerdaun für 800 Thlr. angekauft worden. Die durch Baggermaschinen und Menschenkräfte aus den Festungsgräben gebaggerte und gegrabene Erde (Sand, Schlamm und Moth) dient zur Verfüllung des Grundes, welcher zwischen dem Fort Friedricksburg und den Bahnhofsgebäuden liegt und den früheren Verschönerungspark bildete. Der früher vom Fort Friedricksburg bis nach dem jetzigen Eisenbahnhore hin sich erstreckende „Poetensteig“, der dem Dichter Simon Dach seine Zeichnung verdankt, ist von der Erde verschwunden durch die Festung wie der Thänerdamm durch die Eisenbahn. Karl Rosenkranz Worte: („Königsberger

Stützen"), ich lobe euch ihr Königsberger, daß ihr so reich an Philosophie mit der Poesie in diesen Sängen (Philosophendamm und Poetensteig) zusammengebracht habt", sind bereits als vollständig antiquirt zu betrachten, noch zu Lebzeiten des geistreichen Verfassers. (K. H. Z.)

Bromberg. Herrn Musikdirektor Prahl ist es gelungen, den Baritonisten Herrn Jansen aus Danzig, bei seiner Durchreise nach Hamburg, für ein Concert im Payer'schen Etablissement zu gewinnen. Dasselbe soll in der ersten Hälfte des Monats Mai stattfinden. Bei der großen Beliebtheit des Sängers hier ist auf einen zahlreichen Besuch des Concerts zu rechnen.

Colberg, 25. April. Gestern Nachmittag um 1 Uhr wurden wir wiederum durch Feuerlärm erschreckt, und bald stellte es sich heraus, daß ein Artillerie-Wagenhaus auf der Mündung in hellen Flammen stand. Das Feuer ist wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit eines Malerburschen entstanden, der in dem Gebäude mit Anstreichen beschäftigt gewesen ist und sich während der Mittagsstunde eine Cigarette angezündet hatte. Ein Funke derselben fiel in das im Schuppen aufbewahrte Berg, und so entstand der Brand. Ob es an der gehörigen militärischen Beaufsichtigung gescheit, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Stadt-Theater.

Die angekündigte Hugenotten-Vorstellung fiel wegen Krankheit des Herrn Weidemann aus. Dafür wurde als letzte Abonnements-Vorstellung der abgelassenen Saison gestern Weber's „Freischütz" gegeben, worin Fräul. Bevendorff als Agathe gastirte. Diese Rolle ist eine der günstigsten für Bühnennovizen, weil sie an das schauspielerische Vermögen keine großen Ansprüche stellt und die Sängerin in sehr dankbarer Weise vorführt. Mit Ausnahme der großen Gesangsscene, deren Schlußallegro allerdings einen lebendigen Puls-schlag leidenschaftlichen Gefühls erfordert, verläßt Agathe nicht den Charakter ernster Sentimentalität, ihre Tonweisen sind von ruhiger Art und gestatten der Stimme eine bequeme Entwicklung. Für die natürliche Schönheit des Organs und für eine solide, der deutschen Musik zugewandte Ausbildung desselben, nicht minder für Innigkeit der Empfindung bietet die Agathe eine treffliche Grundlage dar und die Rolle wird deshalb noch für lange jungen Sängerinnen, welche die heißen Breiter zu betreten anfangen, ein erwünschtes Debüt bleiben. Dazu kommt noch für kleinere Stimmen der Vortheil einer sehr discreten, nach heutigem Maßstabe bescheidenen Instrumentalbegleitung, welche außerordentlich vokal Anstrengungen nirgends nöthig macht. Die anmuthige Erscheinung des Fräulein Bevendorff machte von vorn herein einen sehr freundlichen Eindruck und trug wesentlich dazu bei, Wohlgefallen an ihrer Leistung zu erregen. Ganz besonders war das Gebet: „Leise, leise, fromme Weise" befriedigend durch schönen Stimmklang und vorzügliches Tragen der Töne. Dagegen reichte das Organ für das jubelnde „Al! meine Pulse schlagen" nicht aus, auch blieb hier die Technik hinter den Anforderungen zurück. Ich bemerkte schon neulich, daß die hohe Tonlage der Sängerin beschränkt ist und große Anstrengungen nicht zuläßt. Die Cavatine in As-dur liegt ihr sehr gut in der Stimme, auch war der Vortrag edel empfunden, nur machte sich einige Ermüdung bemerkbar, welche hier und da die Reinheit beeinträchtigte. Fräulein Bevendorff hat ohne Zweifel eine sorgfältige Schule genossen. Diese und die natürliche Beschaffenheit ihrer Stimme lassen für das Fach jugendlicher Gesangsrollen recht Gutes erwarten. Nur halte sie sich fern von großen dramatischen Partien, welche das zarte Organ sehr bald ruiniren würden. Rollen, wie Agathe, Pamina, Elvira, Fräul. im Figaro, Anna in der weißen Dame u. s. w. sind das Terrain, auf welchem die Sängerin günstige Erfolge erzielen wird. Das Publikum zeigte sich sehr theilnehmend und spendete der talentvollen Landmännin reichen Beifall. Markull.

Schwergerichtszitung.

Der 67jährige Mathias Hinz hat als Altflügel eine Wohnung in dem Hause des Bauern Jacob Saworski zu Magrowagora inne; zwischen ihm und Saworski besteht eine lebhafteste Feindschaft. Am 19. März 1859 zeigte Hinz bei dem Königl. Kreis-Gerichte Carthaus an, daß er am 11. März 1859 ohne irgend welche Veranlassung von dem 17 Jahre alten Sohn des Angeklagten Andreas auf dem gemeinschaftlich benutzten Hofe mit einem

scharfen Beile geworfen sei, welches ihm am Arme eine scharfe, ca. 1 Zoll lange Wunde beigebracht und seinen Rock und Hemde an der entsprechenden Stelle scharf durchschnitten habe. Ein Zeugniß des Kreis-Physikus Dr. Wolff zu Carthaus bestätigt die Richtigkeit der objektiven Angaben des Hinz. Es wurde hierauf die Anklage wider den Andreas Saworski wegen vorsätzlicher einfacher Körper-Verletzung des Altflügers Hinz erhoben und es ist der Andreas Saworski durch Erkenntniß des Königl. Kreis-Gerichts Carthaus auf Grund der eidlichen Aussage und des gedachten ärztlichen Attestes des ihm zur Last gelegten Vergehens für schuldig erachtet worden und die Strafe auf 6 Monate Gefängniß festgesetzt. Bei diesem Erkenntniß hat sich Andreas Saworski beruhigt.

Am 18. Septbr. 1859 ging bei der Königl. Staats-Anwaltschaft hieselbst eine mit dem Namen Jakob Saworski unterzeichnete Eingabe ein, in welcher behauptet wurde: der Hinz habe nach der Verurtheilung des Andreas Saworski zu dem Bauerjohn Franz Kulke zu Magrowagora geäußert: er sei garnicht von dem Andreas Saworski verwundet worden. Er habe sich selbst jene Verletzungen mit dem Beile beigebracht, um auf Grund dessen die Untersuchung und Verurtheilung des Andreas Saworski bewerkstelligen zu können. Auf Grund dessen beantragte Saworski sen. die Vernehmung des Kulke und die Einleitung der Untersuchung gegen den alten Hinz wegen falscher Anschuldigung und Meineides. Er bat hiebei gleichzeitig: der vorläufigen Aussetzung der Straf-vollstreckung gegen seinen Sohn bei dem Gerichte Carthaus zu befürworten.

Auf Antrag der hiesigen Königl. Staats-Anwaltschaft erfolgte am 2. Decbr. 1859 die Vernehmung des Kulke. Nach der amtlichen Registratur des Untersuchungs Richters begann Kulke, noch bevor er mit dem Gegenstande seiner Vernehmung bekannt gemacht war, geläufig den Inhalt jener Anzeige des Jakob Saworski vom 18. September herzufagen. — Auf die Ermahnung: anzugeben, wer ihn mit dem Zwecke seiner Vernehmung bekannt gemacht habe, sagte er noch anfänglich zögernd: Jakob Saworski habe ihn beredet: vor Gericht auszusagen und zu beschwören, daß er den Hinz habe sagen hören, daß er sich selbst mit einem Beile verlegt und die Sache nur ausgedacht habe, um die Bestrafung des Andreas Saworski zu bewirken. Auf Grund dieses Zeugnisses ist der Bauer Jakob Saworski wegen wissenschaftlicher falscher Anschuldigung und Verleitung zum Meineide unter Anklage gestellt und befand sich heute vor den Schranken des Schwurgerichts.

Der Angeklagte, 55 Jahre alt, katholischer Religion und Vater von zehn Kindern, nur der polnischen Sprache mächtig und Schreibens unkundig, bekannte sich zu dem Inhalte der Eingabe an die Königl. Staats-Anwaltschaft vom 18. Septbr. 1859, behauptete aber, daß dieselbe ein Jude, welcher bei dem Kreisgerichte in Carthaus als Schreiber beschäftigt ist — dessen Name er aber nicht angeben könne — für den sehr soliden Preis von sechs Pennen für ihn angefertigt, mit seinem Namen unterzeichnet und selbst zur Post gegeben habe. Er habe diese Eingabe nicht als eine Denunziation gegen den alten Hinz, sondern nur als eine Appellationschrift gegen das wider seinen Sohn ergangene Erkenntniß betrachtet und den Sechspfennig-Schreiber besonders nicht zu dem Antrage auf Einleitung der Untersuchung wegen wissenschaftlichen Meineides gegen Hinz beauftragt. Er bestritt, den Kulke überredet zu haben, für ihn ein falsches Zeugniß abzulegen, behauptet, daß Kulke ihm wirklich erzählt habe, wie der alte Hinz geäußert, daß er sich die Armwunde selbst beigebracht und seinen Sohn Andreas dieser That beschuldigt habe, um seine Bestrafung herbeizuführen und derußt sich darauf, daß Kulke auch verschiedenen unbetheiligten Personen jene Mittheilung gemacht und er daher im guten Glauben gehandelt habe. Er schlägt den Andreas Krönke, welchen er zum Termine gestellt, gleichzeitig als Zeuge darüber vor, daß Hinz 27 Stunden nach der von seinem Sohne ihm angeblich zugefügten Körperverletzung noch einen unverletzten Arm gehabt habe.

Der Zeuge Altflüger Hinz erklärte: daß es nicht wahr sei, dem Kulke gegenüber die behauptete Aeußerung gemacht zu haben.

Der Zeuge Kulke, ein junger Mensch von 25 Jahren und anscheinend sehr geringem Auffassungs-Vermögen, bestätigte die in der Voruntersuchung bereits abgegebene Aeußerung und behauptet, durch den Angeklagten überredet worden zu sein, diese wider besseres Wissen vor Gericht mit einem Eide zu bekräftigen. Als Belohnung dafür habe ihm Angeklagter seine Tochter zur Frau, 10 Morgen Land und Wohnung in seinem Hause auf 10 Jahre zur Nutzung versprochen. Er räumt ein: diese angebliche Aeußerung des Hinz mehreren Personen mitgetheilt zu haben.

Der Entlastungszeuge Krönke bestätigte die Angabe des Angeklagten, indem er behauptet, dem alten Hinz 27 Stunden nach der angeblich erhaltenen Verletzung auf dem Wege nach Carthaus begegnet zu sein und auf seine Frage was ihm am Arme fehle, vom Hinz die Antwort erhalten zu haben: „I der Bengel des Saworski hat mich mit dem Beile geworfen", wobei gleichzeitig Hinz den Arm aufgehoben und ihm den aufgeschlitzten Rockärmel gezeigt habe. Die Ehefrau des Hinz sei hinzugegetreten und habe geäußert: „Krönke, wie leicht hätte das in den Arm gehen können." Zeuge zieht daraus die sehr logische Schlussfolge, daß, wenn das Beil in den Arm hätte hineingehen können, doch mit Sicherheit anzunehmen sei, daß das Beil noch nicht den Arm verlegt habe.

Die Staats-Anwaltschaft hielt die Anklage aufrecht, und beantragte in beiden Fällen gegen den Angeklagten das Schuldig auszusprechen.

Die Vertheidigung führte aus, daß, da der Angekl. des Lesens und Schreibens unkundig, von dem Inhalte seiner Eingabe vom 18. Sept. 1859 daher nicht unterrichtet gewesen sein könne, diese auch nicht einmal unterschrieben habe und da es ferner feststeht, daß der Zeuge Kulke mehreren Personen die angebliche Aeußerung des Hinz erzählt hat und nicht erwiesen sei, daß ihn Angekl. zur Verbreitung dieser Aeußerung überredet habe, angenommen werden müsse, daß mindestens nicht Saworski den Kulke zur Abgabe eines falschen Zeugnisses überredet

worden und beantragte das Nichtschuldig in beiden Fällen.

Der Spruch der Geschworenen lautete auf Nichtschuldig. — Als dem Angeklagten der Spruch publizt wurde, entströmten ihm Thränen des Dankes und seine Hände erhoben sich zum Gebet. — Der Gerichtshof verkündigte die Freisprechung des Angeklagten.

— In der gestrigen Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Knecht Anton Potrykus, welcher angeklagt war, seinem Dienstherrn, dem Gastwirth Mlodoch in Neufahrwasser mit einer Flasche mehrfache Verletzungen am Kopfe beigebracht zu haben, welche den Tod des Herrn Mlodoch zur Folge gehabt, lautete das Verdict der Herren Geschworenen auf „Schuldig" und der hohe Gerichtshof erkannte auf zehn Jahre Zuchthaus. Die nächste Kro. enthält die ausführliche Mittheilung dieser an sich sehr einfachen Anklagesache.

Vermischtes.

* * In Quedlinburg, dem Geburtsorte Karl Ritters, hat sich ein Comité gebildet, um dem unsterblichen Geographen ein Denkmal zu errichten. Die zu diesem Zwecke unternommenen Zeichnungen sind nach Verhältniß ergiebig zu nennen. Mit Recht darf indessen erwartet werden, daß, sobald ein öffentlicher Aufruf ergeht, Berlin, wo Ritter über 40 Jahre gelebt und gewirkt, von wo aus er seinen schriftstellerischen Ruhm verbreitet und als Schöpfer der neueren Erdkunde aufgetreten ist, sich in dem Maße theilnehmen werde, um über den für jetzt beabsichtigten bescheidenen Entwurf hinausgehen zu können.

* * Die allgemeine deutsche National-Lotterie für die milden Zwecke der Schiller- und Liedgestiftung erfreut sich fortwährend der lebhaftesten Theilnehmung. Wie die zur Auspielung kommenden Gegenstände (darunter neben den bekannten vier Hauptgewinnen 3. B. 6 Concertflügel und 200 goldene Uhren) sich mehren, so dauert auch der Absatz der Loose ungeschwächt fort. Bis vorgestern waren, wie wir auf Grund eingezogener Erkundigung mittheilen können, 324,392 Loose verkauft. — Wie vor einiger Zeit Sr. Maj. der König von Sachsen ein großes, werthvolles Delgemäße (gemalt von Chouan) dem Unternehmen allergnädigst zum Geschenk machten, so haben neuerdings auch der Prinz und die Prinzessin Georg von Sachsen zwei kostbare Porzellanvasen dem gedachten Zwecke gewidmet.

* * Vad Homburg. [Vom Spielische.] Ein Spanier, Namens G., einer der stärksten Spieler, die vielleicht je existirten, setzt in diesem Augenblicke die hiesige Spielbank wahrhaft in Entsetzen und Schrecken. Er spielt nämlich mit seltenem Glücke während 12 Stunden das Maximum, und hat bereits 1,500,000 Frcs. gewonnen. Herr Benayot, der Direktor der Bank, wurde per Telegraph von Paris hierher berufen, und hat 2 Millionen in französischen Bankbilletts mitgebracht, um die Kasse der Bank zu verstärken. Nach seiner Ankunft wurde eine Anzeige im Kurssale angeschlagen, welche verkündete, daß die Auflage des trente et quarante, welche bei diesem Spiel sich bis jetzt nur auf 200,000 Frcs. belief, auf 300,000 Frcs. erhöht werde, und daß zugleich das Maximum, das sich bis jetzt nur auf 8500 Frcs. erstreckte, nun auf 12,000 Frcs. gesetzt worden. Interessant ist allerdings die Kühnheit, mit der dieser eiskalte Spieler die Bank fortwährend in Schach hält, der sein Wort auf seine castilianische Ehre gegeben haben soll, daß er nicht vom Plake weichen werde, bis er die Bank vollständig ruinirt habe. Man hat berechnet, daß während dieses Spiels ungefähr bei jedem Coup 20,000 Frcs. auf dem Tische saßen und da man 100 Coups die Stunde während 12 Stunden macht, so ergiebt dies die Summe 1200 Coups, oder 24 Millionen Frcs. täglich, die über den grünen Tisch rollen. Ein hier abwesender Engländer, der nach dem großen Gewinne G.'s auf dessen Verlust spekulirt, hat mit acht englischen Croicibus angefangen, gegen ihn zu spielen. Wenn G. roth setzt, setzt er schwarz. Wenn G. schwarz spielt, spielt der Engländer roth. Bis jetzt ist der unglückliche Sohn Albions im Verlust von 120,000 Frcs.; da er aber sein Spiel dennoch fortsetzen will, so hat er nach London telegraphirt, damit man ihm schnell 10,000 Pfd. Sterl. sende. Selbstverständlich ist alle Welt für den Spanier und wünscht, daß er als Sieger aus diesem allerdings gefährlichen Kampfe hervorgehe. — Die Erfolge des Spaniers an unserer Spielbank sind noch immer dieselben, das Glück scheint mit ihm zu sein. In den ersten vier Tagen dieses Monats gewann er zwölfmal Hunderttausend Francs, aber der 4. April bot das bewegteste Bild. Der Spanier hatte anfänglich 700,000 Frcs. verloren, aber plötzlich erklärte sich eine Serie für ihn; er spielt fünf Maximum (60,000 Frcs.) auf jedem Coup; in weniger als einiger Stunde gewinnt er

seine 700,000 Frs. zurück und sprengt die Bank, auf welcher 300,000 Frs. aufgelegt sind. Als er vom Tische aufsteht, ruft er lachend: So hätte ich denn auch meine Schlacht von Solferino gewonnen. — Die Actionäre der Bank sind in großer Bestürzung; die Spielactien, die 150 standen, fallen schnell auf 120; Herr B., Director der Bank, ist sofort nach Paris zurückgereist, zwei neue Millionen zu holen, um diesen furchtbaren Kampf fortzusetzen. — Der Engländer, welcher die unglückliche Idee hatte, gegen den Spanier zu spielen, hat bereits 300,000 Frs. eingebüßt; doch spielt er mit stolischer Ruhe weiter.

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Summe.	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer in Reaumur.	Wind und Wetter.
27	4	336,26	+ 8,0	N. frisch, Zenit hell, Horiz. bewölkt.
28	8	338,06	+ 6,1	NW. windig, dick bezogen, rauhes Wetter.
12		339,21	5,8	N. windig, Nebel rauh.

Producten - Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 28. April:
Weizen, 300 Last, 133 pfd. fl. 535—555, 131 pfd. fl. 520 bis 530, 130 pfd. fl. 512 1/2—513, 129 pfd. fl. 510.
Hafer, 15 Last, 53 pfd. Zollgew. fl. 210, 50 pfd. fl. 195, 48 pfd. fl. 183.
Weisse Erbsen, 12 Last, fl. 352 1/2.
Danzig. Bahnpreise vom 28. April:
Weizen 124—136 pfd. 70—92 1/2 Sgr.
Roggen 124—130 pfd. 55—58 Sgr.
Erbsen 50—60 Sgr.
Gerste 100—118 pfd. 37—53 Sgr.
Hafer 65—80 pfd. 28—35 Sgr.
Spiritus 17 1/2 Thlr. pr. 8000 % Tr.
Berlin, 27. April. Weizen loco 65—75 Thlr. pr. 2100 pfd.
Roggen loco 50—51 1/2 Thlr. pr. 2000 pfd.
Gerste, große u. kleine, 39—45 Thlr.
Hafer loco 28—30 Thlr.
Erbsen, Koch- u. Futterwaare 47—55 Thlr.
Rübsen loco 10 1/2 Thlr.
Leinöl loco 10 1/2 Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 17 1/4—% Thlr.
Stettin, 27. April. Weizen loco pr. 85 pfd. gelber 72 bis 75 1/2 Thlr.
Roggen matter, loco pr. 77 pfd. 48—48 1/2 Thlr.
Gerste loco pr. 70 pfd. pomm. 42 Thlr.
Hafer loco pr. 50 pfd. 31 1/4—31 1/2 Thlr.
Rübsen fest, loco 11 Thlr.
Leinöl loco incl. Faß 10 1/2 Thlr.
Spiritus wenig veränd., loco ohne Faß 17 1/4, 17 1/2 Thlr., pr. Frühj. 17 1/2, % Thlr.
Königsberg, 27. April. Weizen hochbt. 130 bis 135 pfd. 87—93 Sgr., bt. 128, 30 pfd. 84—85 1/2 Sgr., rth. 130, 133 pfd. 86—88 Sgr.
Roggen 119, 127 pfd. 52 1/2—56 Sgr.
Gerste unverändert, gr. 104, 112 pfd. 48—52 Sgr., fl. 100 bis 108 pfd. 40—46 Sgr.
Hafer sehr fest, loco 48, 50 pfd. 29—30 1/2 Sgr.
Erbsen, w. Koch- 56—60 Sgr., graue 73 Sgr.
Bohnen 60—64 Sgr.
Wicken 38—50 Sgr.
Kleefaat rth. 7—9 1/2 Thlr. und weiße 22 Thlr. pr. Ctr.
Rhinothee 7—8 1/2 Thlr. pr. Ctr.
Spiritus, loco mit Faß 20 1/2 Thlr., ohne Faß 18 1/2 Thlr., pr. Frühj. 19 1/2 Thlr. mit Faß.
Elbing, 27. April. Weizen hochbt. 130, 134 pfd. 84—88 Sgr., bt. 128, 30 pfd. 80—82 Sgr., abfall. 127, 30 pfd. 75—78 Sgr.
Roggen pr. 130 pfd. 55 1/2 Sgr.
Gerste, gr. 112, 115 pfd. 50—53 Sgr., fl. 100, 110 pfd. 40 1/2—45 Sgr.
Hafer 66, 73 pfd. 28—30 Sgr.
Erbsen, w. Koch- 55—57 1/2 Sgr., Futter- 52—54 Sgr., graue 58—65 Sgr.
Bohnen 60—62 Sgr.
Wicken 51 Sgr.
Spiritus 17 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. pr. 8000 % Tr.
Bromberg, 27. April. Weizen 120—135 pfd. 55—68 Thlr.
Roggen 118—130 pfd. holl. 38—44 Thlr.
Gerste, große 38—40 Thlr., kleine 34—36 Thlr.
Hafer 20—25 Thlr.
Erbsen 40—46 Thlr.
Raps und Rübsen 77 bis 80 Thlr.
Spiritus 17 Thlr. pr. 100 Art. a 80 %.
Kartoffeln 20—24 Sgr. pr. Scheffel.
Thorn passiert und nach Danzig bestimmt vom 25. bis incl. 27. April:
934 Last Weizen, 800 1/2 c. Roggen, 37 1/2 c. w. Erbsen. Wasserstand 8' 1".

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 27. April:
E. Parlig, Dampfsch. Golberg, v. Stettin, m. Gütern.
Gefegelt:
D. Zählke, Christ. Benj., n. Newburgh; S. Robinson, Juliana Diron, n. London; F. Wagner, Lina u. Kris, n. Glasgow, m. Getreide u. Holz. T. Johannsen, Anna Kirst, n. Danemark, und E. Sunderfon, Severine, nach Bergen, mit Gütern.
Gefegelt von Danzig am 28. April:
F. Domcke, Dampfsch. Pauline, n. Copenhagen, u. W. Hammer, Dampfsch. Ida, n. Antwerpen, m. Getreide.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Pohl n. Fr. Tochter a. Senstau und Lieutenant Steffens a. Gr. Solmskau. Die Hrn. Kaufleute Reich a. Königsberg und Gysig a. Barmen.
Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Mund a. Berlin und Berner a. Thorn. Die Hrn. Gutsbesitzer Wagner a. Düttomen und Karl a. Scheitbar. Hr. Inspector Wegelin a. Bromberg.
Schmelzer's Hotel:
Die Hrn. Kaufleute Fischer a. Elbing, Diehl a. Hamburg und Otto a. Leipzig. Hr. Gutsbesitzer Schröder a. Gültand. Hr. Rittergutsbesitzer Grafemann a. Altmark. Hr. Privatier Hamann a. Garthaus.
Walter's Hotel:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Arnold a. Osterwick u. Schmidt a. Herrensgraben. Hr. Maurermeister Buch a. Mewe. Die Hrn. Gutsbesitzer Timme a. Bittnow und Wonnau a. Trutenau. Hr. Schiffs-Capitän Wagner a. Berlin.

Reichhold's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Friedländer a. Stettin u. Schüs a. Megau. Hr. Architect Bernhard a. Posen. Hr. Tischlermeister Storchowski a. Culm.
Hotel zum Preussischen Hofe:
Hr. Handelsgärtner Hoffmann a. Potsdam. Hr. Gutsbesitzer Wendt a. Gr. Glogau. Hr. Student Schneider a. Königsberg.
Hotel de Thorn:
Hr. Rittergutsbesitzer Köhlig a. Byczozzin. Die Hrn. Gutsbesitzer Fiebigbach a. Semlin, Ostrowski a. Osterwick, Wessel a. Stäblau und Mir u. Philippen a. Kriestahl.

Stadt - Theater in Danzig.

Sonntag, den 29. April.

(Vorletzte Vorstellung in dieser Saison.)

Zum zweiten Male:

Eine Nacht in Berlin.

Posse mit Gesang in 3 Acten von Hopf.

Montag, den 30. April.

(Letzte Vorstellung in dieser Saison.)

Die Jüdin.

Große Oper in 5 Acten, frei nach dem Franz. d. Scribe von F. Elmenreich. Musik von Halevy.

Warnung.

Da es zu wiederholten Malen vorgekommen ist, daß die Schutzmannschaft durch muthwillige Nachahmung von FeuerSignalen getäuscht worden ist, so wird, zur Warnung für Jedermann darauf aufmerksam gemacht, daß ungebührliche Erregung ruhestörenden Lärms nach §. 340 ad 9 des Strafgesetzbuchs mit Geldbuße bis 50 Thlr. oder Gefängnis bis zu 6 Wochen bestraft wird.

Danzig, den 27. April 1860.

Der Polizei-Präsident.

(gez.) v. Clausewitz.

Die höchst zweckmäßig und comfortable eingerichtete

Wasser-Heilanstalt

in Charlottenburg, 1/2 Stunde von Berlin und am Thiergarten gelegen nimmt fortwährend Patienten aller Art, besonders Nervenfranke auf.
Dr. Ednard Preiss.

Pensions-Quittungen

in der Buchdruckerei von Edwin Groening.

Für die Obdachlosen in Bohnsack sind eingegangen: Von J. 2 Thlr., V. Dalwin 3 Thlr. — Summa 33 Thlr. 25 Sgr. — Fernere Gaben werden mit Dank angenommen und befördert.
Die Expedition des „Danziger Dampfboots“.

Berliner Börse vom 27. April 1860.

	St.	Brict.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	100	99 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	5	104 1/2	103 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4 1/2	99 1/2	99 1/2
do. v. 1856	4 1/2	99 1/2	99 1/2
do. v. 1853	4	93 1/2	93 1/2
Staats-Schuldscheine	3 1/2	84 1/2	83 1/2
Prämien-Anleihe von 1855	3 1/2	114 1/2	113 1/2
Dampfschiffe Pfandbriefe	3 1/2	81 1/2	81 1/2
do.	4	90 1/2	90 1/2
Pommersche do.	3 1/2	86	85 1/2

	St.	Brict.	Geld.
Pommersche Pfandbriefe	4	95 1/2	94 1/2
Possensche do.	4	100 1/2	99 1/2
do. do.	3 1/2	—	89 1/2
do. neue do.	4	88 1/2	87 1/2
Westpreussische do.	3 1/2	81 1/2	—
do. do.	4	—	89 1/2
Danziger Privatbank	4	—	82
Königsberger do.	4	—	82
Magdeburger do.	4	—	73 1/2
Possener do.	4	75 1/2	74 1/2

[Eingesandt.]
An D. Kahlke.

Es wird von schwachen Menschenzungen
Dem Schöpfer stammelnd Lob gesungen;
Kein Zünglein bildet je sich ein,
Dem Schöpfer völlig gleich zu sein.

Dies Beispiel möge Dich belehren.
Wer eine Künstlerin will ehren,
Darf nicht auf höchster Stufe stehn.
Das ist gewiss leicht einzusehn.

Ich bin kein Dichter erster Größe,
Doch deck' ich besser meine Blöße,
Als Du, o Kahlke, es gethan.
Auf Deiner rauhen Reimschmiedsbahn.

Wie aber ist es zu erklären,
Dass Du das Singen mir willst wehren
Und selbst Reimopfer doch gebracht? —
Hast Du an Blödsinn nie gedacht?

Lass And're reimen, singen, loben!
Des Dichters Gabe kommt von oben.
Schlüpf' in den Winkel schnell hinein,
Dich blendet ganz der Sonnenschein.

Zum Schluss soll nun Frau Niemand leben! —
Magst Du die Stimme nicht erheben,
So ziehe still bescheiden heim
Und schmiede ferner keinen Reim.

Karl Dahlke.

Aprilscherze u. Aprilbriefe

zum letzten April empfiehlt J. L. Preuss
Porte Caffengasse 3.

Die billigsten Gesangbücher

zu haben bei J. L. Preuss
Porte Caffengasse 3.

Erklärung.

In No. 96 des Danziger Dampfboots befindet sich ein Bericht über eine gegen uns, die unterzeichneten Arbeiter Schurth und Marowitz, am Donnerstag der vorigen Woche stattgehabten Gerichtsverhandlung. Es heißt u. A. in demselben, daß wir, die Angeklagten, den Eindruck rebellischer und fleißiger Arbeiter gemacht. Wir können, trotzdem, daß uns die Verurtheilung getroffen, versichern, daß wir in der That und Wahrheit sind, als was wir erschienen. Wir haben den Fund, der übrigens keine That, sondern nur eine Leine im Werth von etwa 5 Thlrn. war, frei und offen auf dem Hofe liegen lassen, daß sie Jeder mann sehen konnte; wir haben uns mit allem Eifer nach dem Eigenthümer der Leine erkundigt, aber konnten nirgends ausfindig machen. Es konnte also von unserer Seite durchaus nicht auf Falschheit abgesehen sein, und noch viel weniger konnten wir die Absicht der Unterschlagung haben. Der einzige Fehler, den wir bei der ganzen Angelegenheit gemacht haben, besteht darin, daß wir der Behörde nicht sogleich den Fund angezeigt. Dieser konnten wir nicht die Forderungen des Gesetzes in dieser Beziehung, und wir haben somit nur unbewußt gegen das Gesetz nicht gegen die Strafe für die Uebertretung desselben, aber wir werden dennoch versuchen, auf dem Wege der Appellation unsere Freisprechung zu erlangen.
Neufahrwasser, den 27. April 1860.
Die Arbeiter Schurth und Marowitz.

Wagenschmiere, Harz-Oel, Knochen-Oel und Pech

von erster Qualität und rein von aller Vermischung.

Aufträge gefälligst direct an die Fabrik von

erd. Demets,

Nachfolger von der

„Soc. Belge des Produits résineux

in Cureghem bei Brüssel (Belgien)

Auf dem Dominium Sochow bei Densin
stehen 100 starke Setthammel gleich
zum Verkauf.

Zur gänzlichen Vertilgung der
Ratten, Mäuse, Wanzen (und ihrer Brut)
Schwaben, Motten, Flohe u. (binnen
30 Minuten) empfiehlt sich

Johannes Dreyling,

K.K. Russ. u. R. Preuss. appr. Kammerjäger,

Zischlergasse 20, 1 Tr. h.